

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

518 (5.11.1932) Morgenausgabe

Preis: Drei Mark monatlich 2 00 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Einzelnummern und Berlin ...

Neue Krawalle in Berlin.

Unentwegte Sabotageversuche: demolierte Straßenbahnen und Autobusse, aufgerissene Schienen, Barrikaden / Höchste Alarmstufe der Polizei / Ein Schieberlaß des Innenkommissars.

Berlin, 4. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.)

Teilweise Betriebsaufnahme.

Streikenden zu wagen, nachdem die Bahnen von Polizeibeamten begleitet werden.

Kanzlerrede im Rundfunk.

Ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung.

Berlin, 4. Nov. Am Freitag abend sprach Reichskanzler

Zu oft und in diesem Wahlkampf tagtäglich wird es von allen

Die Polizeibeamten, die das Hindernis beseitigten, wurden von der

Ein Schieberlaß Brachis.

Neue Forderungen der Streikleitung.

hinaus, daß von nationalsozialistischer Seite her nicht abgeriegelt wird. Die Kommunisten können also weiterhin auf die Unterstützung der Nationalsozialisten rechnen.

Kein Streik bei der Gasbetriebsgesellschaft.

Berlin, 4. Nov. Am Freitagabend sind bei der Gasbetriebsgesellschaft A. G. eine Abstimmung über einen Streik wegen Lohnkürzung und Arbeitszeitkürzung statt. Das Ergebnis ergab keine Mehrheit für einen Streik.

Blutige Ausschreitungen in Wuppertal.

Wuppertal, 4. Nov. In der Nacht zum Freitag kam es in Wuppertal-Barzen zu wiederholten Ausschreitungen. In den späten Nachmittagsstunden fanden größere Straßen-

kundgebungen statt, wobei an Privatautomobilen eine große Anzahl von Glasheben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Vier Personen wurden verhaftet.

Bei dem Zusammenstoß einer kommunistischen und einer nationalsozialistischen Kiebekolonie in der Nacht entwickelte sich eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf von den Nationalsozialisten scharf geschossen wurde. Zwei Kommunisten wurden verletzt. Gegen Mitternacht wurde ein Nationalsozialist an einer Straßenecke durch einen Armschlag verletzt. Gegen drei Uhr morgens kam es zu einer Schlägerei, wobei ein Mann, dessen politische Zugehörigkeit nicht feststeht, von einem Nationalsozialisten erheblich verletzt wurde. Weiter wurde eine nationalsozialistische Kiebekolonie, die mit Hieb- und Stichwaffen ausgerüstet war, von der Polizei überfallen.

Der französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan.

Kriegsminister Paul-Boncour vertritt die Voilage vor dem Büro der Abrüstungskonferenz.

Ep. Genf, 4. Nov. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Das Büro der Abrüstungskonferenz trat am Freitag vormittag zur Entgegennahme der Erklärung Paul-Boncour über den französischen Sicherheits- und Kontrollplan zusammen. An der Sitzung des Büros nahmen wieder nur die Stellvertreter der führenden Minister teil.

Der Vorsitzende Henderson führte Paul-Boncour mit einem kurzen Wort ein, in welchem er darauf hinwies, daß die ganze Sitzung den Mittellagen über den französischen Plan vorbehalten sei. Paul-Boncour sprach fast eine ganze Stunde. In seinen Ausführungen war er weniger präzise als Herriot in der Kammer über die Einzelheiten des französischen Planes, und vor allem war bemerkenswert, daß er das Wort Militärsystem vermied und es durch den technischen Ausdruck eines „gleichmäßigen Heeresystems mit kurzfristiger Dienstzeit“ ersetzte. Paul-Boncour erklärte, der Plan habe in der französischen Kammer eine übergroße Mehrheit gefunden. Er sei jedoch nicht rein französisch, sondern lege sich aus Ideen und Gedanken zusammen, die im Laufe der Abrüstungsverhandlungen in den letzten Monaten zutage getreten seien. Zahlreiche andere Delegierte hätten aktiv an dem Zustandekommen dieses Planes mitgearbeitet.

Der Plan trage den Interessen der verschiedenen Weltteile und der Verschiedenheit der nationalen Interessen so weit wie möglich Rechnung.

Die erste Leitidee der französischen Vorschläge gelte der Verschiedenheit der Verträge, auf denen sich das internationale Rechtssystem aufbaue. Als dominierender Gedanke stehe über dem Plan der Kriegssicherheitspakt, der die Unterzeichneten Brände und Kollisionsfrage. Die bisherigen Arbeitsergebnisse des Sicherheits- und Schiedsgerichtsausschusses seien soweit wie möglich benützt worden.

Auf diesen Elementen baue sich ein Plan auf, dessen erster Teil der Organisation der Sicherheit gelte, dessen zweiter Teil eine gegenseitige Hilfe vorsehe, und dessen dritter Teil sich besonders auf die am meisten interessierten kontinentalen europäischen Staaten konzentriere, die an der Landabrüstung besonders interessiert seien. Dieser dritte Teil werde durch einen militärischen Abrüstungsplan gebildet, der als einzige ständige militärische Kräfte der Teilnehmerstaaten möglichst kleine Gruppenverbände

bestehen lasse, die gegebenenfalls dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden sollten.

Außer diesen Kräften für die erste Aktion sollten Verteidigungskräfte für jedes einzelne Land geschaffen werden. Diese Form sei deshalb besonders geeignet, weil sie im weiteren Verlauf des Abrüstungswertes

durch gleichmäßige Herabsetzung die Gleichheit in der herbeiführen könne. Der Gedanke eines Verteidigungsheeres mit kurzer Dienstzeit habe nicht allein in der

Kammer mehrfache Zustimmung gefunden, er sei auch in dem Hoover-Plan von 1932 enthalten.

Mit der Einführung eines gleichmäßigen Heeresystems gewinne man anstelle der augenblicklichen Verschiedenheit der Rüstungssysteme auch eine allgemein vergleichbare Grundlage für die Heeresstärke aller Länder. Wichtig sei jedoch, daß dabei die Unterzeichnung in Betracht gezogen werde, die schon der amerikanische Abrüstungsplan hinsichtlich der Aufstellung in Polizei- und Streitkräfte, Verteidigungskräfte und militärische Streitkräfte mache.

Ein rein mathematischer Vergleich führe zu nichts, da sich ein Soldat mit zwölfjähriger Dienstzeit nicht mit einem Reservisten des Systems der allgemeinen Wehrpflicht vergleichen lasse.

Man müsse sich bemühen, eine Vereinheitlichung der Heeresysteme in entsprechenden Stappen herbeizuführen und diesem Zwecke diene der militärische Spezialplan, der mit dem Sicherheitspakt und den Verträgen über die gegenseitige Hilfe verbunden werden solle. Auf diese Weise werde man

keine schematische Herabsetzung der Rüstungskräfte erreichen, die zu schlimmen Ueberschneidungen führen könne, sondern eine allmähliche Angleichung der Verteidigungskräfte und damit eine Verminderung der Angriffsfähigkeit der verschiedenen Heeresysteme. Dieser Grundgedanke sei schon in den Vorschlägen Grandis, Gibsons und Simons enthalten, die zu Beginn der Konferenz gemacht worden seien.

Paul-Boncour führte dann unter anderem weiter noch aus, es sei der französischen Regierung notwendig erschienen,

die Luftwaffe zu einer internationalen Hilfsarmee für angegriffene Staaten umzugestalten

und sie in dieser Eigenschaft in den Völkerbund zu legen. Eine Fortführung des angriffsgefährlichen Rüstungsmaterials würde unlogisch sein, weil damit der Völkerbund der aktionsfähigsten Mittel beraubt werde. Entscheidend in dem ganzen Plan sei die Frage, welche Form der Streitkräfte man am besten wähle. Ueber diese Frage müßten sich die nächsten interessierten Kontinentalstaaten verständigen, ohne jedoch die übrigen Mächte auszuschließen. Nach Ansicht der französischen Regierung bilde ein Heeresystem, das sich auf einer kurzfristigen Dienstzeit aufbaue, die beste Friedensgarantie.

In diesem Sinne würden die Vorschläge gehalten sein, die Frankreich demnächst in präzipitierter Form dem Büro der Abrüstungskonferenz vorlegen werde. Im übrigen wolle Frankreich den augenblicklich in Gang befindlichen technischen Beratungen über die verschiedenen technischen Abrüstungsfragen nicht vorzögen. Das gelte vor allem für die Verhandlungen über ein Kontrollsystem des Abrüstungsabkommens. Diese Kontrolle müsse durchgreifend sein und sich an Ort und Stelle auf sämtliche Rüstungen erstrecken.

Die Darlegungen Paul-Boncour wurden von dem Büro, in dem man genauere Präzisionen über den technischen Inhalt des französischen Planes erwartet hat, mit zurückhaltendem Beifall aufgenommen.

Politische Wahlzettel in der Antike

Jedes Zeitalter liest die Geschichte vergangener Zeitalter auf seine eigene Weise. Darum muß die Geschichte immer wieder von neuem geschrieben werden: als ein Spiegel, in dem die Zeit sich selbst erkennt. Nur soweit Geschichte lebendige Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist, hat sie lebendigen Wert. Man sucht in der Geschichte die eigenen Probleme.

In Deutschland haben wir heute das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Die Wahl zum Reichstag geschieht durch Stimmgeld. Vor der Zeit fast Ende Juli der alte Reichstag. Ein neuer Reichstag muß am 6. November gewählt werden. In solchen Zeiten ziemt es sich wohl, ein wenig Rückschau zu halten und aus dem Wort der Geschichte Vergleiche über Wahlfahrten anzustellen.

Am Euphrat im alten Babylon wurden die Vorgesetzten der Kandidaten in Keilschrift auf Ziegeln, deren man viele gefunden hat, geschrieben und die Steine auf Marktplätzen oder sonstwo aufgestellt. Bei Griechen und Römern gab es aber schon eine Art Wahlzettel. Solche sind uns erhalten. Es sind aber bei den Griechen nicht nur private Notizen, sondern wirkliche Abstimmungsunterlagen. Allerdings handelt es sich bei diesen Gemisermischen um eine negative Wahl, nicht zu einem Amte, sondern zur Verbannung. Nämlich in den griechischen Freistätten, in Sonderheit des 6. Jahrhunderts v. Chr., kam es nicht selten vor, daß Militärdiktatoren, die sich auf die Waffen ergebender Anhänger stützten, austraten und zum Teil sehr weise und klug regierten. Man nannte sie auch Tyrannen, woher mit einer Bedeutungsverengung unser Wort für grausame Herrscher stammt. Nach Beilegung der Tyrannen erfindet ein Athener, mit Namen Kleisthenes, ein Wahlfahrten, durch das der Staat sich gegen die Tyranten schützen konnte. Sobald nämlich ein Mann im Staate zu mächtig zu werden drohte, sollte durch ein Referendum darüber abgestimmt werden, ob dieser auf zehn Jahre verbannt werden sollte, was übrigens nicht als Strafe galt. 6000 Stimmen genügten zur Verbannung. Die Schreibverhältnisse im Altertum waren schwierig. Ziel die Papyrusrinne in Ägypten schloß aus, so war der Papiermangel groß, und in Rom z. B. sorgte der Senat selbst für die Verteilung der Vorräte. In Griechenland aber wurde als Schreibmaterial für die Wahlzettel nicht das damals sehr teure, weil nur in Ägypten in mühsamem Handbetrieb hergestellte Papier (vgl. Plinius, Naturgeschichte), sondern Tongefäßchen benutzt. Auf diese schrieb man entweder durch Eintragen der Buchstaben oder mit Tinte. Von diesen zur Abstimmung benutzten Tongefäßchen sind, wie die wissenschaftliche Archäologie berichtet, uns einige erhalten, nämlich aus den Jahren 486, 485 und 471. Die älteste Tongefäßchen wurde auf der Akropolis von Athen gefunden und enthält nur Namen und Gemeinde des Gewählten, z. B. „Megakles, Sohn des Hippokratides aus dem Fuchsgang“ (deutsche Uebersetzung). Eine Stimmkerbe findet man der Verbannung des berühmten Themistokles aus Griechenland vor der Schlacht bei Salamis. Aus dem Umstand, daß einige Tongefäßchen auf der Akropolis von Athen aufgefunden wurden, zogen Gelehrte den Schluß, daß diese Abstimmungsunterlagen in einem Tempel der Burg absichtlich aufbewahrt wurden und blieben.

Wenigstens in einem Tempel der Burg absichtlich aufbewahrt wurden und blieben.

Von einem alten, politischen Wahlzettel berichtet die Wissenschaft auch aus der römischen Geschichte. Ueber die Wahlpropaganda auf römischem Boden gibt gerade Pompeii ein Bild, wo die Wände öffentlicher Gebäude oder die Türen politischer Gegner bemalt oder beschriftet wurden. In Pompeii ist etwas Eigenartiges festzustellen, nämlich daß der Wähler nicht geheim, sondern offen seine Stimme abgibt. Denn dort ist eine Inschrift gefunden worden, welche sehr lehrreich ist und also lautet: „Paniam aed. Paratus rogat“. Das heißt ergänzt: „Paniam aedilem rogat Paratus“. Das Wort aedilis kommt von aedes Haus, Tempel, d. h. der Ceres, der Patronin der Weiber. Die Weibchen hatten die hauptsächlichste Polizeiverwaltung unter sich. Und das Wort rogare (eig. nach etwas langen, anstrengen, nachhoh. reden) heißt fragen, bitten, beantragen, vorschlagen. Also heißt die Inschrift: Den Pania verlangt Paratus zum Aedilen.

Gar nicht übel ist diese politische Offenherzigkeit, namentlich vor dem Fall, daß der Herr Paratus von dem Herrn Pania unter Umständen einen Gendarmen verlangen wollte. Im Falle letzterer aber ein schwaches Gedächtnis haben sollte, konnte ihm Paratus ganz einfach zeigen, was auf der Säule geschrieben steht. Hier verzichtete also der Wähler grundsätzlich auf die geheime Wahl. Dr. W. H.

Karlsruher Vorträge: Einzelmensch und Gruppe.

Nervenarzt Dr. med. Fritz Künkel, Berlin, darf stets, wenn er in Karlsruhe spricht, mit einer großen Zuhörerschaft rechnen. So war auch am Donnerstagabend der große Chemiesaal der Technischen Hochschule voll besetzt, als Dr. Künkel auf Einladung der Individualpsychologischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe über das zeitgemäße Problem „Einzelmensch und Gruppe“ in seiner lebenswichtig-verbindlichen Art referierte. Er eröffnete das Problem an Hand zahlreicher Beispiele aus dem Schulleben, aus der Frauen- und Jugendbewegung und aus dem Frontleben, und wenn er es auch vermied, Vergleiche auf politischem Gebiet zu ziehen, so lagen diese doch so nahe, daß die Gedanken immer wieder dahin abdrifteten. Er definierte das Problem etwa so: Das ursprüngliche Wir im Menschen zerbricht und es entsteht die Schaffigkeit. Sie dauert solange, bis der reisende Mensch durch weitere Entwicklung, die zur Krise führt, seine Schaffigkeit überwindet und dann wieder im Sinne der Wirksamkeit gruppenfähig wird.

Bei der Gruppenbildung spiele die Rolle des Wortführers eine große Rolle. Die Gruppenbildung setze zunächst spontan ein, wenn sie dann aber Umfang und Dauer annehme, müsse sie organisiert werden. Der Augenblick, wo man dazu übergehe, ein Amt zu schaffen, sei der Anfang vom Ende der Bewegung. Dann entstehe Diplomatie und Politik, wo eben noch spontane Bewegung war. Dazu käme, daß die Gruppe vom Führer und den Unterführern nun verlange, dauernd den anfangs erreichten Höhepunkt durchzuhalten. So werde der Führer gezwungen, Trias anzuwenden, die Korporation bekomme

Das Hotelgewerbe in der Krise.

Geschäftsrückgang in Bädern.

Bremen, 3. Nov. Am Dienstagmittag tagte der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, zu denen die 23 Provinzial- und Landesverbände zahlreiche Vertreter entsandt hatten.

Am Mittwoch war Johann die eigentliche

10. Hauptversammlung.

Der Verbandsvorsitzende Kolke ging in seiner Begrüßungsansprache kurz auf die schwierige Lage des deutschen Hotelgewerbes ein und sprach von den schweren Sorgen, die auf dem Unternehmertum des Hotel- und Gaststättengewerbes lasteten.

Diesen Darlegungen über die praktische Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr folgte der Vortrag von Professor Dr. Wagemann in Berlin, dem Präsidenten des Statistischen Reichsamtes und Leiter des Instituts für Konjunkturforschung über

Hotelgewerbe und Konjunktur.

Professor Wagemann führte u. a. aus: Das deutsche Gastgewerbe, das bei einer Million Berufsangehöriger einen Jahresumsatz von 6 bis 7 Milliarden Mark und eine Wertschöpfung von jährlich 2 Milliarden Mark in Zeiten guter Konjunktur aufweist, nimmt in der Volkswirtschaft sowohl strukturell wie konjunkturrelle eine eigenartige Mittelstellung ein. Seine Struktur ist dadurch gekennzeichnet, daß es in seinen Funktionen ein Mittelglied zwischen Hauswirtschaft und Erwerbswirtschaft ist, sodann dadurch, daß seine Leistungen, seine Wertschöpfung etwa zur Hälfte in die Verbrauchs- zur Hälfte in die Erzeugungswirtschaft fallen. Diese strukturelle Besondereit überträgt sich auch auf seinen Konjunkturverlauf. Denn vermöge seiner strukturellen Mittelstellung gerät es auch in den Mittelpunkt der wirtschaftlichen Bewegungsvorgänge. Die Möglichkeiten der Betriebe, sich den Krisenwirkungen zu entziehen, sind daher gering. Hohe Kapitalinvestition, weitgehende sachliche und personelle Betriebsbereitschaft bedingen eine außerordentliche Höhe der fixen Kosten, deren Gewicht mit fortschreitender Depression ständig zunimmt. Außer der harten Schrumpfung der Frequenz und der Erlöse einerseits und den konstanten Kosten andererseits ist ein Mißverhältnis entstanden, das den Lebensnerv der Betriebe berührt und vielfach ihre finanzielle Grundlage erschüttert hat.

Ueber die wirtschaftspolitischen Lebensfragen des deutschen Hotel- und Gaststättengewerbes sprach das Vorstandsmitglied des Reichsverbandes, Hotelbesitzer Gabriel Heideberg. Der Redner wandte sich scharf gegen die Steuerfreiheit sogenannter gemeinnütziger Betriebe und forderte ferner die Einführung der Konzeptionspflicht für den bis dahin freien Gewerbebetrieb von Fremdenheimen, Pensionats, privaten Zimmervermietungen und gewerbsmäßiger Fremdenbeherbergung aller Art.

von Gronau in Rom.

Berlin, 4. Nov. Der Weltflieger von Gronau ist, wie es funktetelegraphisch mitteilt, um 16 Uhr in Rom gelandet.

Schleicher erst am Sonntag in Berlin.

Badenweiler, 4. Nov. Wie wir zu der Abreise General von Schleicher erfahren, wird der Minister erst am Sonntag in Berlin eintreffen, da er auf der Fahrt nach der Reichshauptstadt, die er mit dem Kraftwagen angetreten hat, die Städte Konstanz, Nürnberg und Weimar aufsuchen will.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenverzeichnis.)

Samstag, den 5. November.

Landestheater: Eine Nacht in Venedig, 20-22.30 Uhr. Rab. Lichtspiele: Kon-erhaus; Mein Freund, 17 und 20.30 Uhr. Union-Theater: Ein biener, Liebe für dich. Residenz-Theater: Aus dem Tagebuch einer Frauennarrin. Palast-Theater: Ich will nicht wissen, wer du bist. Schwantheim: Arvan. Hausbesuch: Wiegenabend Geheimrat Prof. Wiga Darmster, 20 Uhr. Mauerstrassentheater: Nachbarn, 17 und 20.30 Uhr. Stadions-Theater: Tanz. Kaffee-Museum: Konzert im unteren Kaffee; Gesellschafts-Tanz im oberen Kaffee. Kaffee-Kabarett Roland: Tanz-See, 16 Uhr. — Senations-Programm, 20.30 Uhr. Wiener Hof: Tanz. Kaffee-Gärtner Baum Tanz. Reich: Unterhaltungsmusik.

ihren eigenen Ehrbegriff usw. Alles das führe zu einer „Admirationseurose“, zur „Verbannung“.

Dr. Künkel erörterte dann die Frage, welche Funktion die Gruppe auf die einzelnen Mitglieder ausübe. Anfangs setze sich jeder spontan ein; wenn dann der Clan vorbei sei, trete eine Disziplin über das Programm an seine Stelle. Ueber trotzdem die ursprüngliche Funktion weg sei, bleibe der einzelne in der Gruppe. Und warum? Er habe in ihr etwas für seine Schaffigkeit, er habe eine Garantie, er fühle sich geborgen in der Gruppe. Ein Herausfallen aus der Gruppe könne dann auf zweierlei Weise geschehen: Entweder der Einzelne werde ausgeschlossen oder die Gruppe als solche drehe zusammen. Wenn dieser Fall eintrete, dann werde der Einzelne von seinem psychologischen Höhepunkt, den er in der Gruppe hatte, auf einen Minuspunkt zurückgeworfen, und er stehe dann mitten in der Krise, die zwischen Schaffigkeit und reisender Wirksamkeit liege und die erst dann eintrete, wenn die Schaffigkeit zerbrochen sei. Ist die Krise überwunden, werde der einzelne in die reisende Wirksamkeit hineingetrieben. Hier liege dann im Zusammenfall der verschiedenen Meinungen die Produktivität. In der reisenden Wirksamkeit gebe es zwar keine Einigkeit, denn Einzelne leit in einer Gruppe sei immer ein Zeichen von Stagnation oder Diktatur, sondern hier entstehe eine Streitgenossenschaft, die aber doch etwas schwächer sein müsse als die Gemeinamkeit, die Ueberzeugungsmaßstab sei etwas Höheres über der Verschiedenheit gebe.

Dr. Künkel schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Krise, im psychologischen Sinne, recht lange anhalten möge, damit möglichst viele Menschen in den Zustand der reisenden Wirksamkeit gelangen.

Badisches Landestheater. „Die Walfäre“. Nach dem Vorabend „Rheingold“ war der erste Tag des Bühnenfestspiels von Richard Wagner sehr stark besucht. Die Besetzung ist aus der Neueinstudierung bekannt. Siegmund und Sieglinde, die Oper und Werkzeuge des Schicksals, geben wieder Kammerjänger Theo Straß und Kammerjängerin Malie Janz in der Darstellung und in der Ausformung des Gelangens sehr glücklich; den Reden aus grauer Vorzeit, Handlung, stellt Kammerjänger Adolf Schöpflin schwarz, ernst, kühn und groß. Eine Reich-Dörck wird als Weibsbild erst in den beiden folgenden Abenden vor ihren eigentlichen Aufgaben stehen. Hans Ritschl wirkt als Wotan etwas konventionell in der Darstellung, nämlich scheint ihm diese Partie nicht ganz zu liegen, es fehlen seinem an sich warm ansprechenden, klangvollen Organ die tieferen Lagen, er mußte im zweiten Akt zum Sprechgang greifen, nicht zum Vorteil des Gesamteindrucks. Die rezeptionskritische Form und die dynamische Stufung des gelungenen Wortes und seine Einfügung in die Klangwelt Richard Wagners ist bei ihm und bei einigen weiteren Sängern noch nicht erreicht. Das Walfärensemble wirkte im dritten Akte, von einem einzigen ungewohnten Einlage abgesehen, sehr kühl, klangvoll und lebendig, nur sollte der Dirigent die bedeutungsvoll erscheinenden Stimmzüge besser herausheben. Kapellmeister Rudolf Schwarz führte das Orchester frisch und überdauernd, im zweiten Akte wird er künftig die Aufgabe allerdings etwas mehr strapaziert dürfen. Nach dem ersten Aufzuge, diesem Meisterstück mischdramatischen Stiles, wurden die Künstler besonders herzlich geehrt.

Um den Posten des badischen Innenministers.

Wie in einem Teil unserer Auflage schon gemeldet wurde, ist am Freitag nachmittag bekannt geworden, daß Bürgermeister Dr. Kraus aus Mainz für den Posten des badischen Innenministers in Aussicht genommen ist. In der nächsten Landtags-Sitzung, die am 15. November stattfinden dürfte, wird Dr. Emil Kraus zum badischen Innenminister als Nachfolger des verstorbenen Ministers Maier vorgeschlagen werden.

Bürgermeister Dr. Max Emil Kraus wurde am 29. Mai 1893 in Konstantz als Sohn des Büroassistenten Karl Kraus geboren. Im Juni 1912 absolvierte er das Konstanzer Gymnasium mit der Note sehr gut. Er studierte an den Universitäten München, Berlin, Freiburg und Marburg Philosophie, Literatur und Nationalökonomie. Er bestand im September 1915 in Marburg sein Doktorexamen mit einer philosophischen Arbeit. Von November 1915 bis Herbst 1918 fand er als Artillerist im Feld an der Westfront.

Im Januar 1919 wurde er von Freiburg aus in die badische Nationalversammlung gewählt und war dort bis zum Herbst 1922 Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion und nahm in Landtag in allen Verfassungsfragen, Kultur- und Wirtschaftsfragen hervorragenden Anteil. Von Oktober 1919 bis Oktober 1922 war er Hauptgeschäftsführer der „Heidelberger Volkszeitung“. Daneben entfaltete er eine umfangreiche Tätigkeit in volkswirtschaftlichen, wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen, hielt in Volkshochschulen, in der Arbeiterkammer an der Franziskaner Arbeiterakademie, an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und anderwärts Vorträge. Er war und ist Mitarbeiter erster Fachzeitschriften und Verfasser tiefgründiger Wirtschaftswerke. Vom 1. Oktober 1922 ab war er Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestellten in Mannheim. Vom Juni 1925 bis 13. Juli 1929 war er Bürgermeister der Stadt Kehl, deren wirtschaftliche Entwicklung unter allerhöchsteren Verhältnissen er außerordentlich günstig beeinflusst hat. Seiner Tätigkeit sind die Vorarbeiten und die schließliche Durchführung der Räumungsverlegung und die großen privaten und öffentlichen Bauten der Stadt Kehl, wie Gewerkschule, Oberrealschule, Krankenhaus und die großen Wohnviertel der Stadt Kehl zu verdanken. Er verließ seinen Posten in Kehl, um die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister (Beigeordneter) der Stadt Mainz zu übernehmen, einen Posten, den er bis zum heutigen Tage inne hat. Dr. Emil Kraus gehört zu den beständigsten Köpfen der süddeutschen Sozialdemokratie. Er war mehrere Jahre Gauvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Baden.

Aus dem Inhalt der Konkordate.

Ihre Unveränderlichkeit.

Von durchaus vertrauenswürdigster Seite wird dem Badischen Landespräsidenten zum Inhalt der Konkordate mitgeteilt: Sämtliche Positionen, die bisher vom Staat über die Verfassung hinaus den Kirchen freiwillig gewährt wurden, sind im Konkordat als unveränderlich festgelegt, unveränderlich auch für Volksvertretungen und Regierungen, die später vielleicht von anderen Parteien gestellt werden könnten. Im Konkordat sind verankert Bestimmungen über den Religionsunterricht, die Zulassung von Schulkindern, katholischen Privatschulen usw., ferner die Staatsbeiträge, die bisher für jeden Haushaltsplan neu eingelegt und von jedem Landtag neu beschlossen werden mußten, die Steuererleichterungen, die katholischen Professoren in den theologischen Fakultäten der Universität Freiburg.

Der Evangelische Bekenntnerrat erhält den von der positiven und nationalsozialistischen Mehrheit erzielten Einfluß auf die als wissenschaftlich unabhängige berühmte theologische Fakultät, besonders des praktisch-theologischen Seminars mit dem Nachwuchs in Heidelberg. Da der Konkordatsentwurf den Charakter eines richtigen Vertrages erhielt, können vom Landtag Veränderungen nicht vorgenommen werden. Der Vertrag kann nur angenommen oder abgelehnt werden, und zwar nur mit einer einfachen Mehrheit, wie dies schon vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist.

Die Eisalpbahn in der Pfalz.

Zur Eröffnung der Reichsbahnlinie Grünstadt-Entenbach.

Am 5. November wird die neue Bahnlinie der Reichsbahn Grünstadt-Entenbach eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Die neue Linie verbindet die Stadt Grünstadt mit Kaiserslautern und den dazwischen liegenden Weinstetten, Mieselheim, Wetzelsheim, Witzelheim mit den Industrieorten Ebersheim, Hettensheim, Eichenberg, dem Luftort Ramien und endlich mit den regionalen Eisenbahnen von Entenbach.

Schon seit dem Jahre 1868 wird die Errichtung der Linie betrieben, die eine Fortsetzung der im Jahre 1878 gebauten Linie Grünstadt-Eisenberg ist. Mit den Vorarbeiten wurde bereits vor dem Kriege begonnen, und seit den Jahren 1919/20 ist mit aller Eile an die Durchführung der Linie herangetreten worden.

Es wurde zunächst ein 500 Meter langer Tunnel, der 40 Meter tief unter dem Stempelkopf hindurchführt, gebaut, dann folgte der Bau von drei mächtigen Brücken, zuerst der Bau der unweit des Tunnels über das Dreibrunnental in einem tiefen geschwungenen Regen führenden Eisenbetonbrücke von 80 Meter Länge und 28 Meter Höhe, dann der das Bodwiesental überspannenden 170 Meter langen und 28 Meter hohen Mehrbogenbrücke, die ebenfalls in Eisenbeton ausgeführt ist. Vor wenigen Wochen wurde als Schlußglied der neuen Bahn die letzte und größte der Brücken fertiggestellt. Es handelt sich um die Eisalpbahn in der Nähe des Eiswoogweihers überspannende, aus Eisenbeton und Eisenwerk hergestellte sogenannte Eiswoogbrücke von 280 Meter Länge und 37 Meter Höhe, zugleich die höchste Eisenbahnbrücke der Pfalz. Tunnel und Brücken sind Meisterwerke moderner Ingenieur- und Baukunst.

Die neue Bahnlinie führt durch ein herrliches landschaftliches Bild. Wohl das schönste Waldgebiet der Rheinpfalz wird durch die neue Bahnlinie erschlossen.

Freiburg, 4. Nov. (70. Geburtstag von Dr. Himmelsbach.) Heute Freitag vollendete Dr. h. c. Hermann Himmelsbach sein 70. Lebensjahr. Den Spuren des Vaters Josef Himmelsbach, des Begründers der ehemaligen Firma J. Himmelsbach, Oberweier, des damals schon hoch angesehenen Holzgeschäftes folgend, widmete sich Hermann Himmelsbach der Holzbranche. Als Vorkämpfer für den wirtschaftlichen Zusammenhalt in Holzindustrie und Holzhandel gründete er den Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands, dessen Vorsitz er über ein Vierteljahrhundert inne hatte. Die Freiburger Universität hat ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen, die Technische Hochschule Karlsruhe ihm zum Ehrenbürger ernannt.

Aus dem Breg- und Brigachtal.

Mosaik aus dem Kreisgebiet Billingen.

Wenn man vom Schwarzwald spricht, so denkt man an die herrlichen Naturschönheiten, die vom höchsten deutschen Mittelgebirge geboten werden, aber unwillkürlich denkt man auch an die Schwarzwälder Uhren. In so vielen Stuben hängt eine holzgeschnitzte Uhr mit holzgeschnitztem Pendel und der Messingfette mit dem Tannenzapfengewicht.

Aber außer der sogenannten Schwarzwälder Uhr, der Kuckucks- oder Jodeluhr werden noch Standuhren, Wanduhren oder Kaminuhren hergestellt. Die Schwarzwälder Uhrenindustrie ist auf badischer Seite im Kreis Billingen in den Gemeinden St. Georgen, Triberg, Schönwald, Furtwangen, Bad Dürrenheim und Billingen vertreten. Die Mittel- und Kleinbetriebe haben jetzt einen sehr schweren Kampf zu bestehen, denn die in mühevoller Arbeit geschaffenen Warenabstammnisse zeigen sich durch die außenpolitischen Maßnahmen in Verbindung mit der Handelspolitik nicht mehr für deutsche Waren aufnahmefähig. Die nordischen Staaten bevorzugen jetzt immer mehr England, weil sie hier den größten Teil der landwirtschaftlichen bzw. Fisch-Erzeugnisse absetzen können. Ein Besuch in den genannten Uhren-Erzeugungslagen stimmt beim Anblick der z. T. stillgelegten Betriebe sehr bedenklich. In gerade Mittag- oder Abendstunden, so kommen nur erstickend wenig Arbeitskräfte aus den auf Qualitätsarbeit eingerichteten Werken. In Furtwangen und Böhrnbach kann man dies besonders feststellen. Daß die Hilfsbetriebe der darnebeliegenden Uhrenindustrie nicht besser dran sind, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Und jetzt steht der lange Schwarzwaldwinter vor der Tür.

Europas höchstgelegenes Solbad, die Gemeinde Bad Dürrenheim hat eine gut besuchte Kurzeit hinter sich. Die Kurverwaltung hat bei aller behutsamen Spararbeit den erholungsuchenden Gästen durch Veranstaltungen verschiedenster Art den Aufenthalt abwechslungsreich und kurzweilig gestalten können. Da in dieser Gemeinde auch eine große Anzahl Arbeitsloser der Beschäftigung baren, so sind erneut Schritte wegen Erstellung des Teilstückes der Fernverkehrsstraße, der Umgehungsstraße, unternommen worden. Mit Inangriffnahme des Arbeitsbeschaffungsprogramms würde dann vielen Personen wieder eine Beschäftigung zugewiesen werden können. Mit Ende der Kurzeit galt es auch Abschied zu nehmen von einer Persönlichkeit, die viel dazu beigetragen hat, den guten Ruf der Gemeinde zu wahren. Der langjährige Direktor des Kurhauses, C. Grethel folgte einem ehrenvollen Rufe nach auswärts. Der zu seinen Ehren veranstaltete Abschiedsabend zeigte am allerbesten, welche Wertschätzung sich der Scheidende hier erfreute. Bürgermeister Wanninger gab die besten Wünsche mit auf den Weg.

Königsfeld konnte die Zusammenkunft der „Freunde der evangelisch-kristlichen Einheit“ (es handelt sich um deutsche und

französische Protestanten, die gemeinsam an der Beirerung deutscher Fremdenlegionäre arbeiten) unter dem Vorsitz des Pfarrers Ramdau, Bad Homburg-Gonzenheim, in seiner „Mauern“ begrüßen. Auch fand in Fortführung der im Jahre 1927 in Lausanne abgehaltenen Weltkonferenz für Glaube und Verfassung der Kirchen eine Lausanner Studienwoche statt, die Pfarrer D. Jensen, Königsfeld, als Vorsitzender des Ausschusses leitete.

Der Obstbauverein in Niedererschach veranstaltete unter der bewährten Leitung seines 1. Vorsitzenden Lorenz Maute eine sehr gut besuchte Obstausstellung. Der Rundgang durch die Ausstellung zeigte, daß bei richtiger Auswahl der Obstsorten auch auf dem hohen Schwarzwald der Obstertrag nicht ausbleibt. Die Nachfrage nach Obst war stark, da das Oberland seinen Obstsergen nach der Schweiz und nach dem Norden unterbringen konnte.

Unmehrer hat auch die Gemeinde Peterzell, die Nachbargemeinde des Bergstädtchens St. Georgen, ihre Milchgossenschaft bekommen. Bürgermeister Joh. Herle wurde zum ersten und Landwirt Chr. Stodburger, Postagent, zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Nach 16jährigem Wirken im Dienste der Jugend trat in Peterzell der Hauptlehrer Dallat in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er zuvor 8 Jahre in Niedererschach der Jugendzweigung seine Kräfte zur Verfügung gestellt hatte.

Sowohl als Industriestandort wie als Kurort hat St. Georgen (Schwarzwald) in der Welt sich einen guten Namen geschaffen. Einen kleinen Ausgleich bietet in dieser Zeit der industriellen Stauung der Fremdenverkehr. Der Verkehrsverein hat an den zu verzeichnenden Erfolgen einen gewichtigen Anteil durch seine intensive Verkehrswerbung. Trotz der manchmal für das Freibad sehr unangünstigen Temperatur haben doch schätzungsweise 35 000 Besucher sich mit den kühnenden Fluten des Strandbades angefreundet. Wenn erst mal der Winter die Wasser in eine Eisecke von 30 Ctmtr. Stärke gebannt hat, dann herrscht schon lange wieder Leben an dieser Stelle durch den Eislauf. Als weitere Sehenswürdigkeit hat die Stadt auch das Kriegerdenkmal zu zeigen.

Die Kreisstadt Billingen verpönt den schwachen Pulschlaa in der Wirtschaft sehr fühlbar. Darüber geben die Einzelhandelsbetriebe die besten Auskünfte, wenn man davon abläßt, die Steuerrückstände bei der Stadthauptkasse oder den städt. Werken als Rücksichtnahme zu nehmen. Umso freudiger stimmt es, wenn man nach Eintritt der Dunkelheit in Richtung Weiden fährt und dabei die taghell erleuchteten drei Strebwerke der neuerstellten Fabrik der Radiofabrik Sabo-Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt Aug. Schöner Söhne G. m. b. H. sieht. Trotz später Nachtstunden herrscht hier ein lebendiger Betrieb bei einer Belegschaft von immerhin über 500 Arbeitskräften. Von dieser Geistesbelebung hat nicht nur die Stadt, sondern auch das Land einen Nutzen.

Die Weinlese in Baden beendet.

Der Herbst in Baden ist jetzt bis auf ganz verschwindende Ausnahmen beendet. Das Geschäft mit „Reben“ ist auch größtenteils vorüber. Soweit sich die Lage in den badischen Weinbaugebieten überblicken läßt, ist das Ertragsniveau überall stark hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die Qualität hingegen dürfte durchweg besser sein als im Vorjahre. Teilweise dürften Spitzenleistungen erzielt werden können wie 1929. Die Preise für Reben sind gegenüber dem Vorjahre zwischen 10 und 33 1/2 v. H. höher gewesen. Das Geschäft ruht zur Zeit und seitens der Winzer ist eine bemerkenswerte Zurückhaltung festzustellen. Man rechnet damit, daß die außerordentlich niedrigen Weinpreise der letzten Jahre überwunden sind, da die Vorräte auch bei den Händlern stark eingestürzt sind und selbst bei gleichbleibender Nachfrage zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen. Der 1932er wird daher, wenn er auskunftsbereit geworden ist, im Preise anziehen. Eine sorgfältige Kellerbehandlung vorausgesetzt, dürften auch die Flaschenabzüge des 1932er zu den begehrten Weinjahrgängen zählen.

Notizen aus Todmoos.

a. Todmoos, 4. Nov. Auf Veranlassung des Waldbesitzerverbandes fand unlängst unter Führung von Forstrat Knoll eine Besprechung der Privat- und Gemeindegewälder vor Ort statt. Mit großem Interesse folgten die zahlreichen Teilnehmer den von reichen Sach- und Fachkenntnissen getragenen Vorträgen der Forstträte Knoll und Eisenkolb. Vesterer ist Sektionschef des Waldbesitzerverbandes in Billingen. Sehr viel Lehrreiches sah und hörte man dann auf dem langen Wege über Häuselhalde, Schwarzer Stod und Bergelöh. Die Dankesworte, die Obmann Josef Huber III nach Beendigung des Rundganges an die Vortragenden richtete, waren allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen. Wie wir hören, sollen diese Waldbegehungen künftig regelmäßig stattfinden.

Unser rühriger Sportverein hat die Genehmigung erhalten, seine schon längst unzureichende Sportplatzanlage im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes auszubauen. Infolge des unerwarteten Schneefalles konnte der Arbeitsbeginn nicht programmgemäß erfolgen, doch hofft man, die Arbeiten noch ein gutes Stück vorwärts zu bringen, ehe der Winter sein Regiment antritt. Viel Freude veranlassen die Erfahrungen an diesem Objekt zur Inangriffnahme noch weiterer Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Eine Fierde für unseren Kurort hat Architekt Alfred Sacke mit dem neuen evang. Pfarrhaus an der St. Blasius Straße geschaffen. Es enthält außer der Wohnung für den Pfarrherrn einen schönen Posaal. Der kleinen evang. Gemeinde wird der Bau eine Freude sein.

Trauer im Fürstentum Weiningen.

b. Amorbach, 3. Nov. Auf Schloß Waldweiningen verschied nach langen schweren Leiden, wie wir bereits berichteten, Fürstin Feodora zu Weiningen, geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, Tochter des ehemaligen Statthalters von Elsaß-Lothringen, im 67. Lebensjahr. Der unerwartete Tod erweckt in der Bevölkerung aufrichtige Teilnahme. War doch die heimgangene Fürstin ob ihrer vorbildlichen Hilfsbereitschaft, ihrer außerordentlichen Mildtätigkeit weit über Amorbach hinaus hochgeschätzt. Notleidende fanden bei ihr stets eine milde Hand. Große Verdienste erwarb sich die Fürstin während des Weltkrieges, wo sie auf eigene Kosten im fürstlichen Palais und in vier weiteren Gebäuden zusammen mit dem Amorbacher Roten Kreuz Lazarettäume einrichtete.

Schweres Lastkraftwagenunglück.

Kandern, 4. Nov. Am Mittwochabend geriet ein Lastkraftwagen der Gebel-Freiburg auf der Fahrt von Kandern nach Bogelbach in einer Kurve über die Böschung und stürzte den 20 Meter hohen Abhang hinunter, wobei er sich mehrmals überschlug. Dabei wurde die ganze Lebensmittelladung durcheinander geworfen und der Wagen schwer beschädigt. Der Befahrer erlitt Verletzungen am Kopf und an den Händen und wurde nach Kandern ins Krankenhaus geschafft. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken davon. Bei dem Unfall verlor der Führer 1500 RM. an entwerteten Geldern, die jedoch restlos wieder gefunden wurden.

*
Lottstetten (Amt Waldshut), 4. Nov. (Schwerer Unfall.) Beim Ausweichen von Eisenbahnwaggons auf dem Bad. Bahnhof in Reichenau bei Schaffhausen fiel dem in Lottstetten wohnhaften Hans Henniger von Leihheim am Kaiserstuhl eine Schwelle so unglücklich auf den Unterleib, daß ihm ein Darm platzte. Er wurde sofort ins Schaffhauser Krankenhaus verbracht und operiert. Er liegt schwer krank darnieder.

Raubüberfall auf der Straße.

Weil a. Rh., 4. Nov. In der Nähe des Zollamts Otterbach wurde eine Frau aus Hellingen, die sich auf dem Heimweg von Basel befand, von einem jungen Burschen mit vorgehaltenem Revolver und der Aufforderung zur Geldergabe bedroht. Sie gab ihm fünf Mark, worauf der Begehrter verschwand. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Raubüberfall im hiesigen Bezirk.

Steinen, 3. Nov. (Grenadier-Treffen in Steinen.) Zu einer eindrudsvollen vaterländischen Kundgebung gestaltete sich das kürzlich hier stattgefundene Herbsttreffen der Kameradschaft Bad. Grenadiere des Bezirks Lörrach, zu der sich auch Kameraden der Nachbarbezirke Schopfheim und Müllheim in großer Zahl einfanden. Selbst einige Veteranen von 1870/71 waren erschienen. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal der Opfer des Weltkrieges durch die Ortsgruppe Steinen, verammelten sich nachmittags gegen 2 Uhr die Teilnehmer zu einer Gedenkstunde am Kriegerdenkstein 1870/71. In einer zu Herzen gehenden Ansprache verwies Gemeindeführer Reisle-Steinen auf die großen Opfer der beiden letzten Kriege und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unser Volk durch den Zusammenhalt in einer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft das Andenken seiner Gefallenen hochhalten möge. Anschließend verammelten sich die Kameraden im Gasthause „zum Hirsch“, wo sie von Herrn Kern-Lörrach begrüßt wurden. Nach einem stillen Fanfarenmarsch wurde ein von Herrn Albert Richter-Steinen verfasster Prolog durch Herrn Wildenstein jg. vorgetragen. Herr Jost-Freiburg überbrachte die Grüße des Hauptauschusses, berichtete über die erfreuliche Entwicklung des Batenfriedhofes Lenz (Nordfrankreich) und lud die Kameraden zum Besuche des am Pfingsten nächsten Jahres in Karlsruhe stattfindenden 100er-Tages ein. Darauf wurden über 30, 1862 und früher geborene Veteranen mit der goldenen Kameradschaftsnadel ausgezeichnet. Bei stimmungsvollen Vorträgen des Musik- und Gesangsvereins Steinen entwickelte sich eine recht angenehme Unterhaltung. Manches in der Notzeit des Krieges geschlossene Band der Kameradschaft wurde an diesem Tage neu geistigt.

S. Schopfheim, 3. Nov. (90. Geburtstag.) In den letzten Tagen konnte Frau Amalie Bütlich geb. Müller in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

nach alter Tradition
das Versicherungsinstitut badischer Bürger.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruher Hafenverkehr

Der Wasserstand des Oberrheins hat im Oktober 1932 zunächst den im September begonnenen Rückgang fortgesetzt und am 24. Oktober mit 374 cm erreicht, ist jedoch bis auf 502 cm am 29. Oktober gestiegen...

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Oktober 113 Güterboote und Motorschiffe sowie 231 Schleppflöße angekommen und 114 Güterboote und Motorschiffe sowie 231 Schleppflöße abgegangen.

Der Güterverkehr war sonach im Oktober 1932 größer als im September 1932 und im Oktober 1931. Der Schleppflößenverkehr war im Oktober 1932 größer als im September 1932, dagegen erheblich kleiner als im Oktober 1931...

Der Umschlagsverkehr im Karlsruher Hafen war im Oktober 1932 im wesentlichen aus dem gleichen Grunde rund 11.000 Tonnen kleiner als im September 1932, und rund 41.000 Tonnen kleiner als im Oktober 1931.

Die Personenbeförderung im Karlsruher Hafengebiet sowie nach und von Karlsruhe ist im Oktober 1932 in der üblichen Weise eingestellt worden.

Die Ausstellung „Deutsche Woche“ wird um drei Tage, also bis einschließlich Mittwoch, den 9. November, verlängert, um noch möglichst vielen Leuten die ausgezeichnete Ausstellung vorzuführen.

(1) Spanische Schwindler-Briefe. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die sogenannten spanischen Schatzgräberbriefe sind in letzter Zeit wieder in großer Anzahl in Baden aufgetaucht.

Der Karlsruher Helferrinnenbund hatte nach kurzer Sommerpause am Mittwoch, 2. November, seine erste Winterveranstaltung im Künstlerhaus. Der musikalische Teil des Abends, Arie aus „Mignon“ und Lieder von Beethoven, wurde von Fräulein Friedberg mit bekannter künstlerischer Reife bestritten.

Klabund-Abend im G.M. Dr. Fröhlich Droop-Mannheim veranstaltete einen Klabund-Abend in der Ortsgruppe Karlsruhe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. Fröhlich Droop war an Klabund-Abenden beteiligt. Ein junger Kommilitone Alfred Henschke-Klabund überreichte ihm, es war 1912, einige kleine Gedichte, die er an der Spitze seines Feuilletons veröffentlichte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Willy Dürmeyer hat seinen Geliebten vom 5. auf den 11. November (Freitag in 8 Tagen) umgelegt. Da ihm die bewegte Zeit der Reichstagswahl für ein Konzert unangelegen erscheint, die bereits gelösten Karten gelten für den 11. November, der Vorverkauf geht weiter.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle: Luise Man, geb. Schmidt, 74 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Man, Friedmann, Wilhelmine Setzer, geb. Züh, 62 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Setzer, Kaufmann.

Im Dienste der Winternothilfe.

Das neue Karlsruher Notabzeichen.

In jedem Winter bringt die Karlsruher Notgemeinschaft ein neues Notabzeichen heraus. Seit kurzem ist das Abzeichen für das Winterhilfswort 1932/33 erschienen. Man darf wohl ruhig sagen, daß es bedeutend geschmackvoller ist als das vorjährige Abzeichen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen das Notabzeichen erst kurz vor Weihnachten erschienen ist und gegen eine besondere Gebühr verkauft wurde, gelangt es beim diesjährigen Winterhilfswort an alle diejenigen Geber zur Ausgabe, die eine Mindestspende von 1 RM. leisten.

Das Notabzeichen in dieser neuen Form wird sicherlich gerne von allen denen getragen werden, die ihre Gabe an die Karlsruher Notgemeinschaft abgeführt haben und dadurch mithelfen, ihren notleidenden Mitbürgern den Hunger und die Kälte des kommenden Winters zu lindern.

Lotterie der Winternothilfe.

Die Pyramide. — Fünf Bonbons. — Der Gewinn. Vor der Hauptpost hat sich eine Menge Leute angeammelt. In trete näher und kann jetzt den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses erkennen. Es ist ein junger Mann in einem gelb und roten Anzug, mit einem hohen Hut, einem altmodischen Tschako, gleich-

falls in den badischen Farben. Vor sich trägt er einen Kasten mit vielen kleinen Kartonpyramiden. Jetzt weiß ich's: Es ist ein Losverkäufer der Winterhilfe-Lotterie.

„Wer spielt noch mit für einen Groschen?“ ruft der Verkäufer und bereitwillig strecken sich ihm die Hände der Zehnerlespieler entgegen, die ihr Glück versuchen wollen. Einer von den Fünftlern darf die Pyramide wählen. Erwartungsvoll stehen die Anderen und schauen zu, wie sie geöffnet wird.

Für deine Hilfe besten Dank, Du gibst den Ärmsten Speis und Trant.“

Karlsruher Zirkus.



Gustav Fröhlich in dem erfolgreichen zum „Ich will nicht wissen, wer Du bist“, der augenblicklich im Paß läuft.

Badische Viehspiele.

„Mein Leopold“ und „Dassan, die Insel der 5 Millionen Pinguine“. Heute muß mit der Wertung des Viehfilms begonnen werden, weil Dassan, die Insel der 5 Millionen Pinguine, ein so froher, begeisternder Lehrfilm war.

licher Heiliger hält Pinguine für Menschen, und predigt ihnen. Da muß der Herrgott sie wirklich in Menschen wandeln.

Auch Chery Reaktion vermischt diese komisch-seriösen Tiere ein wenig, als er, mit seiner kamerarundigen Frau, Dassan, das Eiland der Pinguine, betrat, um ihr temperamentvolles, buntes Leben für die Leinwand einzufangen.

Das Volksbühnenstück „Mein Leopold“ von L'Arronge bedeutet einst — über 60 Jahre hind es her — einen der größten Erfolge, die das alte, gemütliche Berlin damals erlebt hat.

Das schaupielerische und menschliche Ereignis des ganzen Spiels ist Max Adalbert. In seiner tragischen Verbittertheit, im Humorigen der ungeliebigen Anfangsjahre spielt er nicht den alten Schuster Weigelt, er ist einfach, zwingend vor allem ist die feine, leise Schlüßzene. Hermann Thimig hat prächtige Momente, Harald Pauken ist ein Leopold, wie er nicht eher zu denken ist. Die beiden Schwestern — Lucie Englisch und Hilde Hildebrand — sind ihnen ebenbürtige Partner.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 5. bis 13. Nov. 1932. Table with columns for dates and plays: Samstag, 5. November: E 8 Th. Gem. Sonntag, 6. November: G 6 Th. Gem. Montag, 7. November: O 7 Th. Gem. Dienstag, 8. November: B 7 Th. Gem. Mittwoch, 9. November: 2. Sinfonie-Konzert. Donnerstag, 10. November: D 8 Th. Gem.

Bilder und Rahmen. gut und preiswert bei Büchle Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz Ecke Erbprinzenstraße.

Unentbehrlich für ihr Wohlbefinden ist Erfrischungs-Fluid. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten.

Ihre Gattin würde so gern ein gutes Glas Sekt trinken. Bringen Sie ihr noch heute eine Flasche „Kupferberg“ mit. Sie wird sich bestimmt darüber freuen!

Kupferberg. In allen Wein- und Feinkosthandlungen. KUPFER 2.75 GOLD 4.90.

Die gute Uhr, Der schöne Ring, Dermot. Trauring Bestecke Alle Reparaturen Neuheiten in Tischuhren aussergewöhnlich preiswert bei O. Miller, Uhrmacher und Juwelier, Waldstr. Nr. 24, neben Colosseum.

Wilkendorf's Tee. schmeckt am feinsten 125 Gramm 80.7 1.- 1.10 2.50 Wilkendorf's Importhaus Passage 15 Japan-, China-, Orient-Waren

Am Wahlsonntag schnellste Bekanntgabe der Wahlresultate im Hauptausschank Zum Moninger Im neu renovierten Gartensaal finden Sie angenehmen Aufenthalt.

MIT HINDENBURG FÜR DEUTSCHLAND

Deutsche Volkspartei

Liste

7

Badisches Landes-Theater
Samstag, 5. Novemb.
Eine Nacht in Venedig

So. 6. 11. Der Ring des Nibelungen

ROLAND
Heute 4 Uhr
Tanz-Tee

Café Grüner Baum
Samstag u. Sonntag
TANZ

Café Museum
Unteres Café
Oberes Café

WIENER HOF
Samstag u. Sonntag
TANZ

Darmstädter Hof
Süßer Umweger
Spätse

Fischer's Weinstube
Kreuzstraße 29

Selten war unser Publikum so begeistert!
Noch nie wurde ein Film so häufig 2 und 3 Mal besucht wie jetzt

Tarzan Der Herr des Urwalds!

2. Woche
Ein Tierfilm von nie gesehenen Ausmaßen!

Die musikalische Kiste mit Dick und Dool

SCHAUBURG

Parientstraße 16. Telefon 6284.

Union-Theater

Die reizende Tonfilm-Operette
Ein bißchen Liebe für Dich!

LÖWENRACHEN
Heute und morgen TANZ

Für den Herrn

Table with 3 columns: Item, Price, Description. Includes Herr.-Oberhemd, Selbstbinder, Herren-Kragen, etc.

Für Arzt
Praxisräume
Schöne 4 Zimm.-Wohnung

Wählt bei Einkauf von Möbeln nur Markstahler & Barth
Große Möbel-Ausstellung

Nur eine Woche!
Anzug oder Mantel zum Einheitspreis

SPIELPLAN
Führenden Filmtheater
GLORIA
Autobanditen

Heiratsgesuche

Jg. Bauingenieur
Spät. Heirat.

Ausstellung „Deutsche Woche“

in der städt. Ausstellungshalle Karlsruhe bis einschließlich Mittwoch, den 9. Novbr. 1932 verlängert.

Sonntags kocht meine Frau nicht...

wissen billiger im „Friedrichshof“
Königin-Suppe
Spaghetti mit Schinken

Sinner-Eck Baden-Baden

das gut geführte Speise-Restaurant zu zeitgemäßen Preisen unter neuer Leitung.

Zu vermieten

2 kl. Lagerräume
Zwei helle Büroräume

Bettänder AUSSTEUERN

Eröffnung: Heute nachm. 3 Uhr

Geschäfts-Übernahme

Einer titl. Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung...

Brinz Ludwig

Ecke Worder- u. Ruppurrerstraße

Lernt sehen.

Es werden ab Montag, den 7. November in Karlsruhe...

Hertha Thiele
Presse u. Publikum ist begeistert!

3-4 Zimm.-Wohnung

Zimmer
Elegant möbl. Zimmer

Offene Stellen

Männlich
Leb. Mitarbeiter

Wir suchen überall im Neugeschäft erfahrene

Persönlichkeiten

Nürnberger

Existenz

Konstrukteur

Für die Konstruktionsabteilung einer bedeutenden Fabrik

Konstrukteur

geacht. der Erfahrungen auf dem Gebiete der Selbstförderung

Konstrukteur

geacht. der Erfahrungen auf dem Gebiete der Selbstförderung